

**Der Libellen-Schmetterlingshaft
- *Libelloides coccajus* (DENNIS et SCHIFFERMÜLLER, 1775)-
in Rheinland-Pfalz und Hessen
(Netzflügler [Neuroptera = Planipennia]: Ascalaphidae)**

von **Manfred Niehuis**

Inhaltsübersicht

Kurzfassung

Abstract

1. Einleitung
2. Hinweise zu Aussehen, Biologie, Ökologie, Artenbestand
 - 2.1 Familie Ascalaphidae (Haft, Zwiefalter)
 - 2.2 Libellen-Schmetterlingshaft (*Libelloides coccajus*)
3. Verbreitung von *Libelloides coccajus*
 - 3.1 Gesamtverbreitung
 - 3.2 Verbreitung in Deutschland (mit Daten aus Baden-Württemberg und Bayern)
 - 3.3 Verbreitung im Untersuchungsgebiet
 - 3.3.1 Nahetal (Rheinland-Pfalz)
 - 3.3.2 Rheingau (Hessen)
 - 3.3.3 Mittelrheintal (Rheinland-Pfalz und Hessen)
 - 3.3.3.1 Mittelrheintal (linksrheinisch, Rheinland-Pfalz)
 - 3.3.3.2 Mittelrheintal (rechtsrheinisch, hessischer Abschnitt)
 - 3.3.3.3 Mittelrheintal (rechtsrheinisch, rheinland-pfälzischer Abschnitt)
 - 3.3.3.4 Datensätze (nach UTM [5x5 km]-Rastern geordnet)
4. Ausgewählte Aspekte
 - 4.1 Zoogeographie
 - 4.2 Populationsgrößen
 - 4.3 Arealverlust, Gefährdung
 - 4.4 Bionomie (Beobachtungen im Bearbeitungsgebiet)
5. Zusammenfassung
6. Dank
7. Literatur

Kurzfassung

Verbreitung und Vorkommen des Libellen-Schmetterlingshaftes in Rheinland-Pfalz und in Hessen werden auf der Grundlage der Literatur, von Belegen in privaten und öffentlichen Sammlungen sowie zuvor unveröffentlichter Beobachtungen erfasst und diskutiert, die Ergebnisse in Karten dargestellt.

Abstract

Libelloides coccajus in Rhineland-Palatinate and Hessen (Neuroptera: Ascalaphidae)

Distribution and occurrence of *Libelloides coccajus* in Rheinland-Pfalz and Hessen are investigated based on faunistic literature, private and public collections and up to now unpublished sightings. The results of the research are discussed, the distribution is shown in maps.

1. Einleitung

Das Vorkommen des Libellen-Schmetterlingshaftes in Rheinland-Pfalz und Hessen ist mindestens seit GLASER (1874) bekannt, der sich seinerseits auf Beobachtungen des in Bingen ansässig gewesenenen J. B. MÜHR stützte. Spätere Faunisten (NOLL 1878, LEYDIG 1881, SCHUSTER 1902, 1909) beriefen sich auf GLASER bzw. MÜHR, zumindest erstere kannten aber auch schon zusätzliche hessische Fundstellen. LAUTERBORN (1918) zitiert die Art vom Mittelrheintal, ohne konkrete Quelle - das Literaturverzeichnis enthält allerdings die Zitate NOLL (1878) und LEYDIG (1881). PETRY (1934) gibt die Art für das Nahetal an, leider ohne Funddaten und Quellen. GAUCKLER (1954) beruft sich bezüglich des mittelrheinischen Vorkommens auf LE ROI, nennt jedoch weder Orte noch Daten und verschweigt jegliche weiteren Angaben zur Herkunft seiner Kenntnisse. LEDERER† & KÜNNERT (1963) zwar geben konkrete Funde, aber keine Zitate an. NEUBAUER (1965) verhält sich bei seinen Angaben für den Rheingau nicht anders als etliche seiner Vorgänger. PREUSS (1982) verweist - durchaus zutreffend - auf isolierte Vorkommen am Mittelrhein. SCHNEIDER (1983) zieht das ehemalige Vorkommen im Nahegebiet in Zweifel.

Offenbar hatten die Faunisten bei der Bearbeitung der hessischen Neuropteren ähnliche Probleme wie zunächst der Verfasser: OHM & REMANE (1968) fanden als einzige Quelle die Neuropteren-Bearbeitung des Frankfurter Raumes von HEYDEN (1896) und kannten keinerlei Belege.



Abb. 1: Libellen-Schmetterlingshaft (*Libelloides coccajus*). Kaub (Steinbruch bei Ruine Gutentfels), 1. Juni 2000. Foto: D. SCHUPHAN.

Die faunistisch verwertbaren Meldungen (GLASER 1874, NOLL 1878, [LEYDIG 1881], HEYDEN 1896, [SCHUSTER 1902, 1909], REICHENSBERGER 1930/31, HEINECK 1955, LEDERER† & KÜNNERT 1963, BRAUN 1985, KUNZ 1990, NIEHUIS 1995) wurden überregional zunächst nur ausnahmsweise wahrgenommen. LEUNIS (1860) kannte die Art nur aus Süddeutschland; ALBARDA (1889) erwähnt sie nicht, FRIEDRICH (1953) erwähnt aus Deutschland nur „Baden usw.“, noch in dem grundlegenden Werk von ASPÖCK et al. (1980) ist das mittelhheinische Vorkommen ganz übergangen worden. In HANNEMANN et al. (2000) wird der Libellen-Schmetterlingshaft hingegen für das Mittelrheingebiet genannt.

Der vorliegende Beitrag will die Populationen im hessischen und im rheinland-pfälzischen Mittelrheintal, die zu den herausragenden faunistischen Besonderheiten beider Bundesländer gehören, stärker ins Blickfeld der Faunisten, Naturschützer, Landschaftsplaner und -pfleger rücken, damit die Habitate bei Eingriffen stärkere Berücksichtigung erfahren können. Immerhin handelt es sich nach RÖHRICHT & TRÖGER [mit OHM] (1998) um eine bundesweit stark gefährdete und unter Schutz stehende Art, der man auch in der ansonsten großartigen Beschreibung des Mittelrheintals (LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE RHEINLAND-PFALZ (2001) Aufmerksamkeit gewünscht hätte [in BRAUN et al. (1994) und UNFRICHT & HILGERS (2006) findet sich jeweils ein Farbfoto]. WACHMANN & SAURE (1997) sprechen dem Verf. aus der Seele, wenn sie diese Tiere als mitteleuropäische „Highlights“ der Neuropteren apostrophieren.

Der Erfassung der Vorkommen diene ein Aufruf (NIEHUIS 2006) im GNOR Info Nr. 102/April 2006.

2. Hinweise zu Aussehen, Biologie, Ökologie, Artenbestand

2.1 Familie Ascalaphidae (Haftfliegen, Zwiefalter)

Nach WACHMANN & SAURE (1997) handelt es sich bei den Schmetterlingshaften oder Zwiefaltern um mittelgroße bis sehr große Insekten, deren Kopf und Brust lange Behaarung aufweisen. Die großen Facettenaugen sind bei allen europäischen Arten durch eine Längsfurche zweigeteilt. Ihre Fühler sind in der Regel lang, ihre Spitze keulig verdickt. Die Arten des Genus *Libelloides* TJEDER, 1972, haben bunte, manchmal dunkel gefleckte Flügel. Ihre Larven ähneln Ameisenlöwen, mit großem Kopf, langen, säbelförmigen Mandibeln, die innen mit drei großen Zähnen versehen sind. „Anders als bei den Ameisenlöwen ist der Kopf am Hinterende tief eingebuchtet, Brust und Hinterleib tragen seitlich lappige Anhänge. Oberseite mit Fremdmaterialien bedeckt, die nächsten Verwandten sind die Ameisenlöwen.“ Die Länge der Vorderflügel beträgt bei den Ascalaphiden zwischen 11 und 60 mm.

Zur Lebensweise teilen WACHMANN & SAURE (l. c.) mit, dass die Imagines tag- und dämmerungsaktiv sind, ein sehr gutes Flugvermögen besitzen und im Flug jagen und fressen. Während kurzer Ruhephasen werden die Flügel ausgebreitet, sonst dachförmig über dem Hinterleib aufgestellt. Die Eier (bis zu 50) werden in Reihen an Zweigen und Halmen befestigt, die Larven leben räuberisch am Boden und unter Steinen (vgl. Zitat KÜNNERT in LEDERER† & KÜNNERT 1963), sie bauen keine Trichter. Die europäischen Arten sollen (ob immer?) eine zweijährige Entwicklung durchlaufen, die Larven überwintern. Die Biologie gilt sonst als weitgehend unbekannt.

ASPÖCK et al. (1980) charakterisieren die Tiere als euryök: „Nachweise von Imagines sowohl in lichten Wäldern als auch im offenen Gelände, auf steinigen Geröllhal-

den ebenso wie auf vegetationsreichen, üppigen und keinesfalls trockenen Wiesen ... Ruht im Gras ... Imagines (IV) V-VII.“

Für Europa werden neun Arten angegeben, in Mitteleuropa kommen drei davon vor (außer *L. coccajus* noch *L. longicornis* und *L. macaronius*). *Libelloides longicornis* wird von ENSLIN (1921) und GAUCKLER (1954) aus dem Maintal gemeldet, verfliegene Exemplare könnten ausnahmsweise Rheinland-Pfalz erreichen; in Westeuropa kommt *Libelloides longicornis* in Frankreich bis auf die Höhe des Mittelrheintales vor, eine sehr anschauliche Punktverbreitungskarte [Europa] findet sich bei SAUSSUS (1982), sie berücksichtigt auch die deutschen Vorkommen inkl. der Main-Population, eine Detailkarte bildet Nachweise für Fundpunkte nördlich von Verdun ab. In Rheinland-Pfalz ist bisher nur *Libelloides coccajus* gefunden worden. *Libelloides macaronius* wird in Rheinland-Pfalz nur von SCHNEIDER (1983) und von diesem ausdrücklich und mit Recht als nicht nachgewiesen erwähnt.

2.2 Libellen-Schmetterlingshaft (*Libelloides coccajus*)

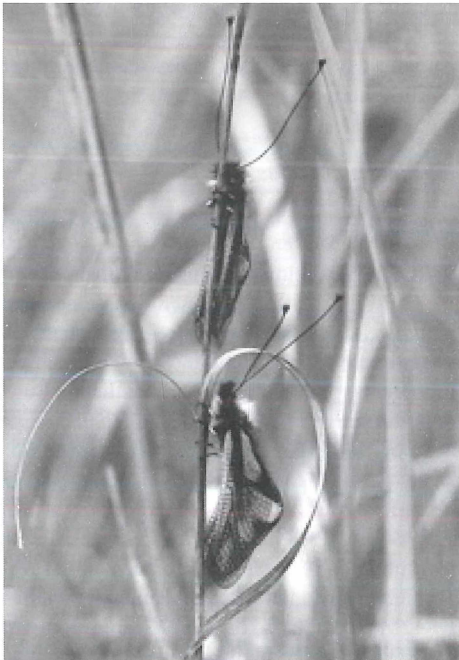


Abb. 2: (*Libelloides coccajus*). Castres/Tarn (Frankreich), 9. Mai 2002. Foto: U. HESELER.

WACHMANN & SAURE (l. c.): „*L. coccajus* ist am langgezogenen schwarzen, dunkel geaderten Basalfleck im Hinterflügel, der den hinteren Flügelwinkel fast erreicht, von den anderen europäischen Arten (außer *L. rhomboides* ...) gut unterscheidbar. Wie fast alle *Libelloides*-Arten in Flügelfleckung und -färbung sehr variabel. Gelbe und weiße Formmorphen, in Mitteleuropa meist erstere.“

HEYDEN (1896): „Das schöne Tier erinnert durch seine langen kolbigen Fühler und die schwefelgelben Milchglasflecken der hyalinen Flügel mit tiefbrauner Basis an Tag-schmetterlinge.“

NEUBAUR (1965) hebt die z. T. durchsichtigen gelb und schwarz gefleckten Flügel und die Flugweise hervor: „Nach Libellenart flattert und segelt es sehr gewandt.“

Dem Verf. fiel bei seinen frühen Beobachtungen (s. u.) ein knisterndes Fluggeräusch auf, wie man es bisweilen auch bei Libellen hört.

PREUSS (1982): „Die Färbung beruht nicht auf Flügelschuppen wie bei Schmetterlingen. Fühler tagfalterartig geknüpft, aber viel länger und fast die Vorderflügelspitze erreichend. Vorderflügelänge 20-28 mm. Larven wie Ameisenlöwen, aber mit nahezu quadratischem Kopf. Larven leben jagend und lauernd in der oberen Bodenstreu-schicht. Die Imagines fliegen libellenartig, wobei sie sich oft setzen, tagaktiv. Beute-fang im Flug.“

Nach NOLL (1878) heißt das Tier wegen seiner schmetterlingshaft gefärbten Hin-terflügel „das Schmetterlingshaft“.

3. Verbreitung von *Libelloides coccajus*

3.1 Gesamtverbreitung

ASPÖCK et al. (1980): Die Verbreitung in Europa umfasst Österreich, Deutschland, die Schweiz, die ehem. Tschechoslowakei, Spanien, Frankreich und Italien.

NOLL (1878): „*A. italicus* ist nämlich in Frankreich ziemlich verbreitet, so noch bei Paris (FIGUIER), ist aber auch in Italien und in Spanien bis in die Sierra Nevada zu Hause, also ein ausgesprochener Bewohner des südwestlichen Europa. Von hier ist das Schmetterlingshaft bis in die wärmeren Striche der Alpen und des Jura verbreitet (L. v. HEYDEN beobachtete es bei Montreux am Genfer See, RECOLET im Jura, ROCHER DE NOYES im Wallis bis an die Gemmi hinauf, bei Zürich, am Uto), und reicht östlich bis Oberösterreich und Salzburg. In Deutschland tritt es im Süden auf bei Regens-burg an der Donau (Ant. SCHMIDT), in der schwäbischen Alb und im französischen Jura (JÄGER). Da es im übrigen Deutschland und auch an der Mosel (Metz, FRIDE-RICI; Trier, ZEITLER) nicht beobachtet ist ...“ [Als mündl. Quellen nennt F. C. NOLL die Herren P. FRIDERICI/Metz, Dr. L. v. HEYDEN/Frankfurt a. M., A. SCHMIDT/Re-gensburg, den Custos ZEITLER/Trier, als Übermittler eines mittelrheinischen Belegs MANN/Frankfurt a. M.]

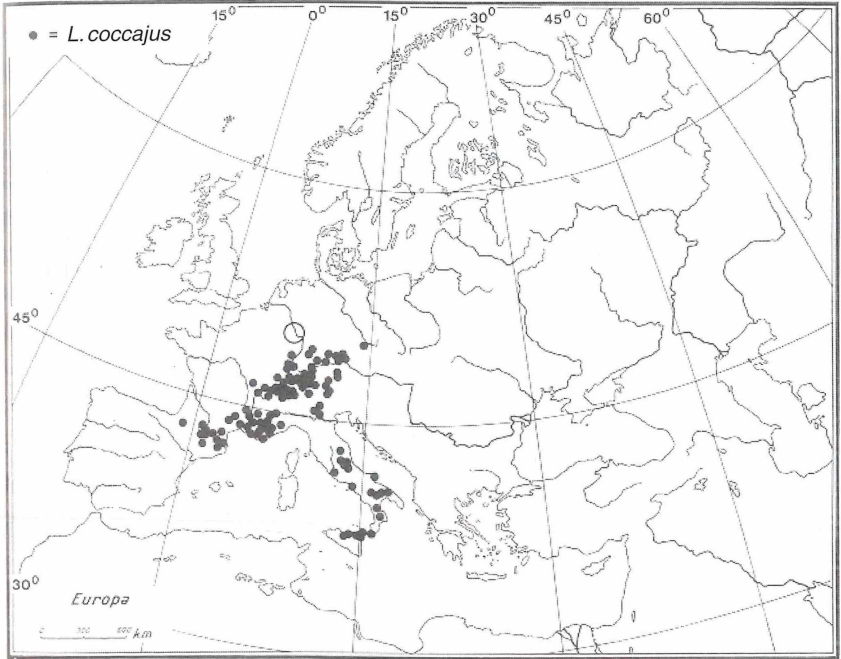


Abb. 3: Verbreitungskarte (Punkte) aus ASPÖCK et al. (1980). Geändert, durch die Lage des Untersuchungsgebiets (Kreis) ergänzt. Bearbeitung: B. ULLRICH.

Ergänzende Funddaten aus Frankreich und Italien (Streifunde)

Im LMD (Entomologische Sammlungen des LÖBBECKE-Museums Düsseldorf) gibt es dazu nach Dr. N. LENZ folgende Belege:

- 5 Ex. Frankreich, Digne, 06.06.1951 (leg. MÄRKER, det. LENZ)
- 4 Ex. Frankreich, Digne, 02.06.1964 (leg. REISINGER, det. LENZ)
- 1 Ex. Frankreich, Digne, 09.06.1966 (leg. REISINGER, det. LENZ)
- 2 Ex. Frankreich, Digne, 20.06.1966 (leg. REISINGER, det. LENZ)
- 3 Ex. Frankreich, Digne, 03.07.1983 (leg. NIZIAK, det. LENZ)
- 1 Ex. Frankreich, Digne, Etab'nt Thermal, 26.04.1964 (leg. ?, det. LENZ)
- 1 Ex. Frankreich, Les Mees, 29.06.1970 (leg. HÄUSSLER, det. LENZ)
- 5 Ex. Frankreich, Agay, 21.04.1963 (leg. REISINGER, det. LENZ)
- 1 Ex. Frankreich, Nyons, 25.06.1957 (leg. MÄRKER, det. LENZ)
- 1 Ex. Italien, Storo, Val d'Ampola, 07.06.1967 (leg. KLEIN, det. LENZ)

3.2 Verbreitung in Deutschland (mit Daten aus Baden-Württemberg und Bayern)

Hinsichtlich der Verbreitung in Deutschland wurde in diesem Beitrag keinerlei Vollständigkeit angestrebt. Es werden lediglich Zitate aufgeführt, die im Rahmen der Bearbeitung für das Mittelrheingebiet eher zufällig ermittelt wurden, bzw. Funde, die möglicherweise an anderer Stelle noch nicht publiziert sind.

Baden-Württemberg (Streifunde)

LAUTERBORN (1917): [Oberrhein – Xerotherme Felshalden] „Mediterraner Herkunft sind hier ... von den Neuropteren *Ascalaphus coccaius*, während *A. macaronius* mehr pontisch ist ...“

LAUTERBORN (1922): „Mit *Mantispa* zusammen am Rheindamm bei Burkheim, also auch in der Rheinebene nahe dem Strom.“

REICHENSPERGER (1930/31) [p. 179/180]: „In der Skizze über die Fauna Tubingensis wurde unter Anderem auch Einiges darüber mitgeteilt, wann und wo *Ascalaphus coccaius* in Württemberg nach und nach bekannt wurde. Bei Rottweiler am Neckar hat man ihn am frühesten, im Jahre 1802, wahrgenommen. Er hat sich dort bis jetzt erhalten: im Mai 1871 habe ich das Thier ‚eines unserer schönsten Insecten‘, das bekanntlich im Sonnenschein bei seinem eigenthümlich gaukelnden Fluge etwas schwer zu fangen ist, an einem rauhen Tag von Pflanzenstengeln einfach abheben können.“

STROHM (1933): „Diese südliche, nördlich bis Thüringen verbreitete Art ist im Oberrheingebiet und besonders im Kaiserstuhl eine charakteristische Insektengestalt der sonnigen, trockenen Bergwiesen, die im Mai und Juni erfüllt sind von den lebhaften, anmutigen Tieren.“

Im MWNH (Museum Wiesbaden, Naturhistorischen Landessammlung, Hessen) befinden sich folgende Belege aus Südbaden:

3 Ex. Ihringen, Kaiserstuhl (Handschrift von EVELBAUER)

1 Ex. Schelling, Kaiserstuhl, 20.05.1932 (leg. EVELBAUER)

Im ZFMK (Zoologisches Forschungsmuseum Alexander KOENIG), Nordrhein-Westfalen, gibt es nach D. ROHWEDDER vier Belegexemplare aus Südbaden:

3 Ex. Tuttlingen (ohne weitere Angaben)

1 Ex. Kaiserstuhl, 05.1971 (leg. R. HUTTERER)

Im LMD (LÖBBECKE-Museum Düsseldorf) stecken nach Dr. N. LENZ zwei Stücke:

1 Ex. Kaiserstuhl, 06.1947 (leg. KLEIN, det. LENZ)

1 Ex. Vogtsburg im Kaiserstuhl, Oberbergen 07.07.1960 (leg. REISINGER, det. LENZ)

Bayern (Streifunde)

FISCHER (1966) nennt aus Schwaben Funde von Hoppingen (1947) und Kreuter Steg (1949).

Im LMD werden nach Dr. N. LENZ drei Belege aufbewahrt:

1 Ex. Regensburg, 30.04.1961 (leg. SÄLZL, det. Dr. N. LENZ)

1 Ex. Kallmünz (Fränkische Alb), 06.06.1987 (leg. H.-A. HÜRTER, det. Dr. N. LENZ)

1 Ex. Kallmünz (Fränkische Alb), 08.06.1988 (leg. H.-A. HÜRTER, det. Dr. N. LENZ)

A. LANGE schickte folgende Funde:

Dietfurt (Trockenrasen b.), 28.05.1996 (LANGE, PREUSSING & RUPPERT)

Altmühltal bei Altessing (Felsen an der Burg Randeck), 29.05.1996 (LANGE, PREUSSING & RUPPERT)

[KNÜRZER (1909): nennt für das Altmühltal ‚*Ascalaphus macaronius*‘.]

Deutschland insgesamt (Auswahl)

LEUNIS (1860): Italien und Süddeutschland (z. B. bei Regensburg).

ROSTOCK (1888): „Schwarzwald, Thüringen.“

FRIEDRICH (1953): „Von den zahlreichen mediterranen *Ascalaphus*-Arten finden sich im mitteleuropäischen Gebiet zwei, *Asc. longicornis* L. (= *macaronius* SCOP.) und *Asc. coccaius* SCHIFF., die in Baden usw., dann in Niederösterreich und weiter im Südosten gefunden werden.“

GAUCKLER (1954): „Die Nordostgrenze des Arealis von *A. libelluloides* läuft also nach bisherigen Erfahrungen vom Mittelrhein und Oberrhein und vom Neckar zum Nordostfuß der Schwäbischen Alb (bei Heubach!), erreicht bei Hoppingen (teste RUTTMANN!) den Westrand der Frankenalb, umfaßt den Hauptteil ihres Donau-Alt-mühl-Zuges (über Weißenburg/Mfr. - Eichstätt - Böhming - Berching - Beilngries - Beratzhausen - Hohenfels - Schmidmühlen - Kallmünz a. d. Naab - Etterzhausen - Keilstein b. Regensburg und zieht dann am Südfuß des Bayerischen Waldes entlang (über Donaustauf) nach Oberösterreich, Salzburg, Südtirol und Italien.“

KLEINSTEUBER (1974): „Die Hinweise auf ein Vorkommen von *Ascalaphus libelluloides* in Thüringen beruhen ausschließlich auf älteren Literaturangaben (ROSTOCK 1888, STITZ 1927) und sind mit größter Zurückhaltung zu betrachten. Selbst wenn man voraussetzt, daß das Verbreitungsareal der Art ehemals weiter nach Norden reichte (GAUCKLER 1954) und im Thüringer Raum durchaus ökoklimatisch zusagende Habitate (Steppenheiden) gegeben sind, so fehlen doch nähere Fundortangaben und auch die zugehörigen Sammlungsbelege, um eine Klärung im nachhinein noch herbeiführen zu können; zumindest dürfte ein solches Vorkommen schon seit langem erloschen sein, denn es ist kaum anzunehmen, daß diese auffällige Art von den zahlreichen Thüringer Lepidopterologen einfach übersehen wurde.“

SCHMITZ (1992) nennt für Köln und Umgebung keine *Libelloides*-Nachweise.

TRÖGER (1989): „Von anderen Arten tauchen eher neue Daten und Fundorte auf - selbst von den scheinbar gut bekannten und auffälligen Schmetterlingshaften.“

TRÖGER (1993) verweist auf GAUCKLER (1954); keine zusätzlichen Funde.

HANNEMANN, KLAUSNITZER & SENGLAUB (2000): „Fränkische Alb, SW-Teil des Bayerischen Waldes, Isartal, Schwäbische Alb, Kaiserstuhl, Mittelrheingebiet.“

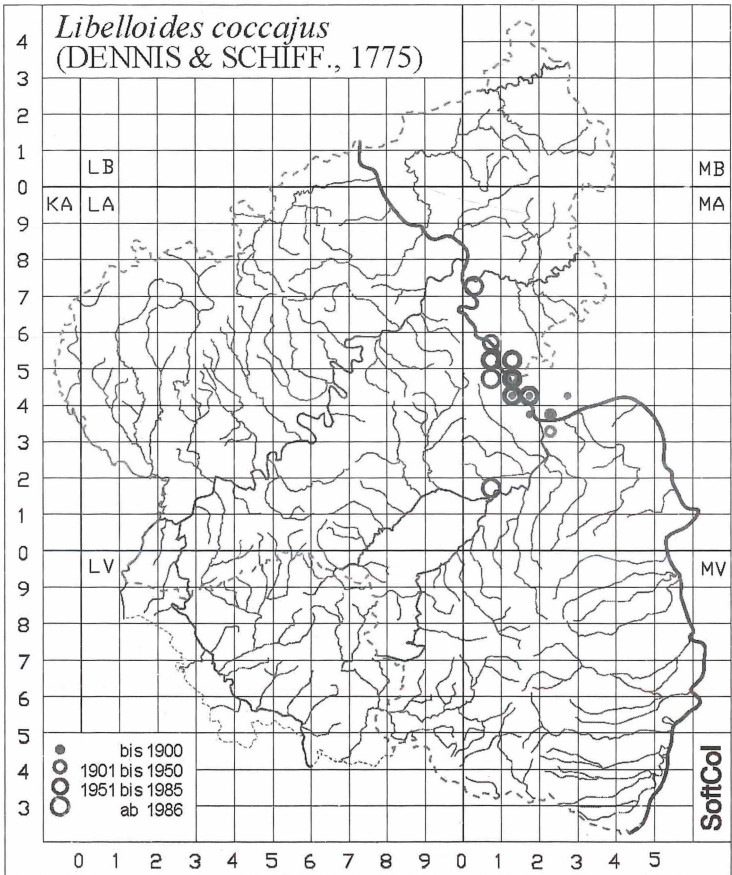


Abb. 4: Der Libellen-Schmetterlingshaft (*Libelloides coccajus*) im Untersuchungsgebiet. Kartengrundlage: G. STRAUSS (Biberach/Riss).

3.3 Verbreitung im Untersuchungsgebiet

Die älteste ermittelte Meldung verdanken wir GLASER (1874), der sich seinerseits auf J. B. MÜHR stützt, von dem keine eigenständige Publikation der Beobachtung ermittelt wurde: „Ein besonders interessantes, allem Anschein nach durch das Nahethal an den Rhein eingewandertes, südeuropäisches Insect der Binger Gegend ist noch ein Netzflügler aus der Familie der Ameisenlöwen (Myrmeleontodea), eine Art Schmetterlingshaft (*Ascalaphus*), nämlich der nach FIGUIER auch um Paris vorkommende *Ascalaphus meridionalis*. Er zeigt sich nach genanntem Gewährsmann 'im Juli dort auf trockenen Hügeln, wo er sich durch raschen Flug bemerklich macht und wo die stacheligen, scharfkiefrigen Larven unter Steinhaufen auf Insekten lauern, auf die springen und sie aussaugen'. Von diesem Insect fand Herr Reallehrer MÜHR im Bodenthal unterhalb Assmannshausen auf der ersten Wiese viele fliegende Exemplare schon im Mai, besonders ausgeschlüpfte dann an den Bäumen.“

Einen erstaunlich guten Überblick besaß bereits NOLL (1878): „Das Schmetterlingshaft, *Ascalaphus meridionalis* CHARP (*italicus* F., *coccajus* Wien. Verz.). Dieses grosse und wegen seiner gelben Hinterflügel als Schmetterlingshaft bezeichnete Neuropter aus der Familie der Ameisenlöwen ist eine durchaus südliche Thierform, die ebenfalls in unserem Gebiete den nördlichsten Punkt ihrer Verbreitung gefunden haben dürfte. Es fliegt um Ende Mai auf dem Pfannstiel bei Johannisberg, sowie bei dem Tempelchen am Rande des Niederwaldes bei Rüdesheim (L. v. HEYDEN), tritt aber noch in das Schiefergebirg ein bis nach Lorch hin (MANN) ... Von diesem Insect fand Herr Reallehrer MÜHR im Bodenthal unterhalb Assmannshausen auf der ersten Wiese viele fliegende Exemplare schon im Mai (1874), besonders auch eben ausgeschlüpfte dann an den Bäumen (GLASER). Unser Berichterstatter glaubt, ‚dass dieses südeuropäische Insect der Binger Gegend allem Anscheine nach durch das Nahethal an den Rhein eingewandert sei‘, und die Fundorte bei Rüdesheim und dem Johannisberg lassen sich auf diese Weise ebenfalls leicht erklären.“

LEYDIG (1881) hat, wie man nachstehend sehen wird, im wesentlichen - soweit es das Bearbeitungsgebiet betrifft - die Angaben von NOLL (1878) übernommen: „Den auffallenden schmetterlingsartigen *Ascalaphus coccajus (italicus)*, aus der Gruppe der Neuropteren, habe ich im Maintale noch nirgends bemerkt, wohl aber vor Jahren im Vorbachthal, einem Seitenthal der Tauber bei Rothenburg. Den nördlichsten bis jetzt bekannten Punkt der Verbreitung scheint das Insect im Rheintal bei Bingen, Rüdesheim und Lorch zu haben. (L. v. HEYDEN, MANN, GLASER, MUHR [offensichtlich ist damit J. B. MÜHR gemeint].)“

3.3.1 Nahetal (Rheinland-Pfalz)

Die Angaben für die „Binger Gegend“ bei NOLL (1878), LEYDIG (1881), SCHUSTER (1902, 1909) (s. a. ENSLIN 1920) gehen offenbar ausnahmslos auf GLASER (1874) zurück und beziehen sich auf den hessischen, rechtsrheinischen Abschnitt des Mittelrheintals gegenüber Bingen. Die älteste bisher erfasste Meldung, die konkret die linksrheinisch gelegene Mündungsregion der Nahe meint, findet sich bei REICHENS-
PERGER:

- REICHENS-
PERGER (1931/32): „So kennen wir aus der Gegend des Rochusberges ... *Eresus cinnaberinus*, den libellenartigen *Ascalaphus* und die schwarzrote Baumwanze *Arocatus Roeseli*.“



Abb. 5: Rochusberg bei Bingen, Juni 2006. Foto: D. SCHUPHAN.

- PETRY (1934): „Hautflügler sind [im Nahegebiet] durch die Stahlblaue Holzbiene [*Xylocopa violacea*] und die Ameisen *Camponotus lateralis* und *C. maculatus aethiops* als mediterrane Tiere vertreten. Von den Netzflüglern tut das der sehr seltene Schmetterlingshaft (*Ascalaphus libelluloides*).“
- SCHNEIDER (1983): „Unsicher, ob jemals vorhanden.“ [*Ascalaphus libelluloides*, *A. macaronius*].
- Dr. H. GÜNTHER: „Schloßböckelheim/Kunoweg Juni-Juli 2002 (ein Tier)“ [Ortsausgang Schloßböckelheim]

3.3.2 Rheingau (Hessen)

Als Rheingau wird hier der Rheinabschnitt zwischen den nahezu rechtwinkligen Knicks des Rheins bei Mainz und Bingen aufgefasst. Dort ist die Art ausschließlich an der zum Rhein hin abfallenden Abdachung des Taunus gefunden worden.

- Das älteste Zitat für den Rheingau ist NOLL (1878), dessen Daten aus der Zeit vor 1876 stammen müssen, da er sie 1875 in einem Vortrag nannte. Seine Fundstellen waren der „Pfannstiel“ bei Johannisberg [NW Geisenheim; eine Lokalität namens „Pfannstiel“ ist t. D. SCHUPHAN (mdl. Mitt.) zufolge älteren Bürgern der Region nicht mehr bekannt] und das Tempelchen am Rande des Niederwaldes bei Rüdesheim.
- Etwa aus dieser Zeit stammen auch die ältesten Belege im Museum Wiesbaden (Naturhistorische Landessammlung). Diese wurden vor 1881 von Dr. C. L. KIRSCHBAUM [† 1880] gesammelt, spätere im Jahre 1902 von PAGENSTECHEER am Niederwald b. Rüdesheim. [Zur räumlichen Orientierung sei auf das bekannte und unübersehbare Niederwalddenkmal verwiesen.]
- Auch LEYDIG (1881) (Zitat s. o.) nennt die Art für Rüdesheim, offenbar in Anlehnung an NOLL (1878).



Abb. 6: Ehemaliges Fundgebiet am Tempel bei Rüdesheim/Rhein, Juni 2006. Links oben im Bild das Niederwalddenkmal. Foto: D. SCHUPHAN.

- HEYDEN (1896): „Ich besitze 3 von C. WAGNER (Bingen) auf dem Niederwald bei dem Tempel und auf dem Pfannenstiel beim Johannisberg im Rheingau Ende Mai gefangene Stücke.“ OHM & REMANE (1968) ergänzen dazu: „westl. Wiesbaden“ und „Belegstücke sind nicht mehr vorhanden. Es dürfte sich hier um das nördlichste Vorkommen dieser südwesteuropäischen Art in Deutschland handeln (vgl. GAUCKLER 1954).“
- Im „Rheingaubuch“ („Das Werden einer Landschaft“) hat NEUBAUR (1965) den Beitrag „Von der Tierwelt des Rheingaaues“ verfasst und in diesem Zusammenhang ohne Details auf den Libellen-Schmetterlingshaft verwiesen: „Eine kleine, weniger allgemein bekannte Ordnung ist die der Netzflügler (Neuroptera), die einen charakteristischen Vertreter bei uns beherbergt, nämlich den über sonnigen Triften im Mai umherfliegenden Schmetterlingshaft (*Ascalaphus libelluloides*), ein eigenartiges Tier südlicher Herkunft, mit schwarzem Körper, langen Fühlern und mit z. T. durchsichtigen gelb und schwarz gefleckten Flügeln...“

3.3.3 Mittelrheintal (Rheinland-Pfalz und Hessen)

LAUTERBORN (1918) erwähnt das Vorkommen von „*Ascalaphus coccaius*“ im Mittelrheintal ohne präzisere Ortsangaben in einem Absatz (p. 19) über „Die Tierwelt dieser sonnigen Talhänge mit ihren besuchten Halden, Felsen und trockenen Bergwiesen“, die „sehr reich an Arten [ist], unter denen wie in der Pflanzenwelt Formen des Südens einen besonders charakteristischen Anteil nehmen.“ Er stützte sich bei dieser Angabe zumindest auf NOLL (1878) und LEYDIG (1881).

3.3.3.1 Mittelrheintal (linksrheinisch, Rheinland-Pfalz)

Im ZFMK (Bonn) wurde nach D. ROHWEDDER folgender Beleg gefunden:

- Trechtingshausen (Morgenbach-Tal)

1897: Am 10. Juni 1 Ex. (kein Sammler genannt).

Es ist anzunehmen, dass der Fund nahe der Mündung des Morgenbach-Tals gelang, vermutlich an den Südhängen bei Burg Reichenstein. Der Fundort liegt an einer Rastringrenze, er wurde, da das Morgenbachtal selbst und ein Teil des vermuteten Habitats im Südraster liegen, diesem zugeordnet.

- Bacharach-Steeg

1997: Nach H. HIMMLER (in lit.) und L. SIMON (in lit.) wurde 1995 im Rahmen eines Projektes zur Erfassung der Tierwelt der Weinbergsbrachen „oberhalb Bacharach-Steeg“ an einem von Brachen durchsetzten, nach Westen exponierten Weinbergshang von H. HIMMLER ein Libellen-Schmetterlingshaft beobachtet.

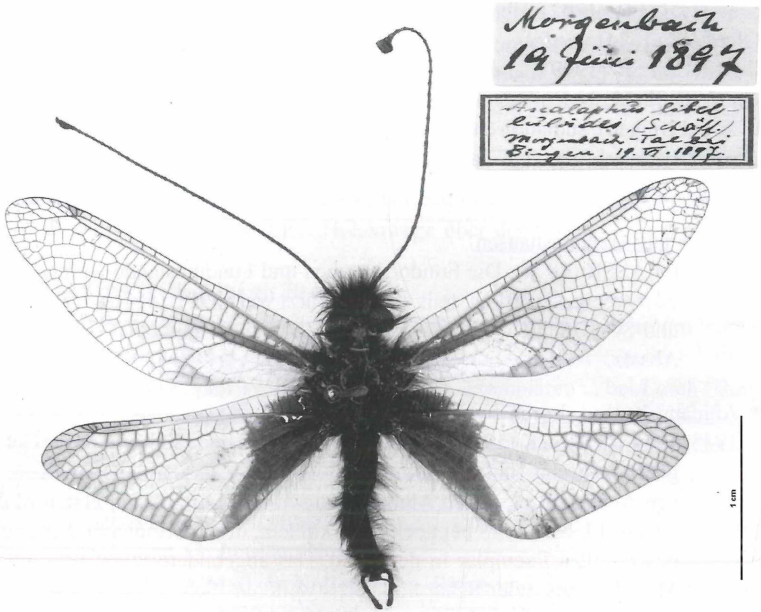


Abb. 7a, b: Ältester rheinland-pfälzischer Nachweis (aus dem ZFMK, Bonn). Belegexemplar und Belegetikett. Fotos: D. ROHWEDDER.

3.3.3.2 Mittelrheintal (rechtsrheinisch, hessischer Abschnitt)

Darunter wird der Abschnitt zwischen dem Rheinknie gegenüber Bingen bis Lorchhausen verstanden. Der Naturraum setzt sich jenseits der Grenze zu Rheinland-Pfalz unverändert fort.

Hier wurde der Libellen-Schmetterlingshaft erstmals im Bearbeitungsgebiet gefunden:

GLASER (1874) beschreibt detailliert (s. o.) die Fundumstände, unter denen J. B. MÜHR die Art im Bodental bei Aßmannshausen gefunden hat.

NOLL (1878) erwähnt ein Vorkommen in „der Binger Gegend“ und beruft sich dabei auf einen „Berichterstatter“ [gemeint ist offensichtlich L. GLASER oder - wahrscheinlicher - J. B. MÜHR in GLASER (1874)].

LEYDIG (1881) variiert den Fundort zu „bei Bingen“ und zählt zu den Informanten wiederum L. GLASER und J. B. MÜHR, bezieht sich somit erneut auf GLASER (1874).

SCHUSTER (1902) gibt nahezu wörtlich das in Kap. 3.3 abgedruckte Zitat aus GLASER (1874) wieder.

SCHUSTER (1909): „Leider habe ich nicht einen älteren Jahrgang des 'Zoolog. Gart.' zur Hand, in dem ich einen französischen Ameisenlöwen (beobachtet von GLASER bei Bingen), südländische Hafte ... nenne, welche sich im Mainzer Becken ansässig und heimisch gemacht haben.“ Einzige Quelle ist demnach nochmals GLASER (1874).

- Bodenthal/Aßmannshausen

1874 GLASER (1874). Die Fundortangaben und Fundumstände wurden teils mehr oder weniger wörtlich, teils stark verkürzt von NOLL (1878), LEYDIG (1881) und SCHUSTER (1902, 1909) übernommen. Originalzitat siehe Kap. 3.3, 1. Absatz.

- Aßmannshausen -Lorch

1874, 1954 HEINECK (1955): „Das Tierchen ist aus dem Süden in unser Gebiet vorgedrungen und findet sich im Mai regelmäßig an warmen, sonnigen, trockenen Abhängen zwischen Aßmannshausen und Lorch. Zum ersten Male hatte ich am 13. Mai 1948 bei noch recht kühlem, diesig-windigem Wetter ein eben geschlüpftes Exemplar in der Hand. Das abgebildete Stück fing ich am 27. Mai 1954 aus einer Schar von sechs weiteren 'Schmetterlingshaften', Artgenossen, die in der sehr warmen Sonne lebhaft umherflogen.“ [Das Titelblatt der Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde 92 (1955) zeigt den erwähnten Beleg. Dieser ist im MWNH/Wiesbaden noch vorhanden.]

Seither wurden von dieser Stelle anscheinend keine Funde mehr publiziert. Nachweise liegen aus der Nachbarschaft gleichwohl vor:

- Aßmannshausen

1997 BURGHAUSE: „nördlich Aßmannshausen gegenüber Trechtingshausen, Rheinhänge südlich Teufelskadrich (Weberhütte) in einem aufgelassenen Steinbruch (etwa 320 m Höhe) über dem Speisbachtal. 2 Tiere.“ (20. Mai)

- Lorch (Bächergrund, ca. 3 km S Lorch)

1994 A. LANGE: (12. Juni)

2004 R. ABT: „ca. 10 Ex. ... direkt am Eingang Bächergrund/Rheintal im Bereich der nicht mehr bewirtschafteten Weinberge beobachtet“.

- Lorch

1875 NOLL (1878): „Von Herrn MANN in Frankfurt erhielt ich ein Exemplar des *Ascalaphus*, das er selbst in Lorch gefangen hatte.“ [ca. 1875, vor 1876] (vgl. LEYDIG 1881).

- 1944, 1950, 1961 LEDERER† & KÜNNERT (1963): „Dieser hübsche Netzflügler schwirrt im Juni bei sonnigem Wetter über die blumigen Hänge des Nollich. 1944, 1950 und 1961 trat dieser Haft zu Hunderten auf.“
- 1951 ZUR STRASSEN: In Privat-Sammlung ein Ex. vom Juni. „Wohl auch später in dieser Gegend.“
- 1966 In Sammlungen, die H. RAUCH (Nidderau) der Naturhistorischen Landes-sammlung in Wiesbaden übereignete, befinden sich drei Belege vom Juli.
- 1972, 1978, 1984 Dr. H. GÜNTER: „Höhenwege über der Nollig“ ... (oft mehrere Tiere).
- 1974, 1980 M. WEITZEL: bis zu 70 Ex.
- 1982-1984, 1986, 1999 Im LMD von H.-A. HÜRTER jeweils im Juni am/im Nollig gesammelte Belege.
- 1984 Dr. O. SCHMITZ: [am 19. Mai] „in mehreren Exemplaren ... bei Lorch (Burg Nollig)“ [selbst beobachtet].
- 1993 A. LANGE: [am 9. Mai] „ehemal. Standortübungsplatz“ am Nollig.
- 1994 A. LANGE: [am 12. Mai] am Nollig.
- 1995 A. LANGE: [am 29. Mai] am Nollig.
- 1994 A. LANGE: [am 13. Juni] am Nollig.
- 1995 A. LANGE: [am 7. Mai] am Nollig „Umg. Ruine und ehem. Übungsplatz“.
- 1995 A. LANGE: [am 25. Mai] am Nollig.
- 1997 A. LANGE: [am 28. Mai] am Nollig.
- 1997 H.-A. HÜRTER (mit J. HILLIG): ca. 500 Exemplare.
- 2000 A. LANGE: [6. Mai] am Nollig.
- 2001 A. LANGE: [23. Mai] am Nollig, Rundwanderweg.
- 2003, 2005 M. KOCH: „*Libelloides* kommt aktuell am Nollig bei Lorch vor. Das erste Tier habe ich dort im Mai 2003 beobachtet, am 24.05.2005 waren es dann etwa 10 Exemplare. Da trübes Wetter herrschte, waren die Tiere nicht flugaktiv, sondern saßen in der Vegetation am Wegrain.“
- 2004, 2005 M. UNFRICHT: „So habe ich *Libelloides* sehr zahlreich im Mai/Juni 2005 und Mai 2004 im NSG Nollig bei Lorch gesehen (2004 etwa 20 Tiere, 2005 mehrere hundert). Besonders zahlreich waren sie am obersten Weg der Flurbereinigung zwischen Lorchhausen und der Ruine Nollig. Einzelne Exemplare sah ich auf der Hochfläche im NSG auf den gemähten Magerrasen. Beide Fundorte liegen ... in Hessen.“
- 2004, 2005 R. ABT: „in ca. 30-40 Ex. an der Ruine Nollig 2004 und 05 ca. Mai/Juni“.

Nach P. SOUND ist die Art im Nollig und am Engweger Kopf kartiert worden.

- Lorchhausen

1954 F. HEINECK (s. Zitat oben) fing im Mai ein Ex. Beleg im MWNH/Wiesbaden vorhanden.

1995 A. LANGE: [18. Juni] „am großen Steinbruch b. Lorchhausen“.

- Lorchhausen/Lorch

1997, 2004 H.-A. HÜRTER fing im Mai sieben bzw. acht Ex. (LMD, t. Dr. N. LENZ).

- Lorchhausen (Scheibigkopf)

2001 Dr. H. GÜNTHER: „Juni/Juli ... (ein Tier)“.

2006 Dr. H. GÜNTHER: 16. Juni (1 Ex.)

Nach einer Skizze von M. BRAUN betreffen die Angaben „Lorch“ und „Lorchhausen“ vermutlich dasselbe Gebiet „Der Nollig“ zwischen beiden Ortschaften (nordwestlich der Ruine Nollig. Hier beobachtete M. BRAUN vor etwa 5 Jahren [d. h. ca. 2000] an einem Tag Ende Mai ca. 30 fliegende Exemplare: „Der Platz ist wohl alljährlich befliegen.“

- Ranselberg (Umg.)

1956 Der Verfasser fing im Wispertal am Fuß einer Hangbrache unmittelbar am Straßenrand einen Schmetterlingshaft. Wegen der inzwischen erfolgten Änderung der Landschaft durch Sukzession und Bebauung konnte der frühere



Abb. 8: Burgberg und Ruine Nollig bei Lorch, Juni 2006. Foto: D. SCHUPHAN.

Fundort bei einer neuerlichen Bereisung nicht eindeutig lokalisiert werden. Er dürfte unmittelbar östlich Ranselberg gelegen haben. Die Jahreszahl ist geschätzt und kann um +/- 2 Jahre abweichen.

3.3.3.3 Mittelrheintal (rechtsrheinisch, rheinland-pfälzischer Abschnitt)

- Kaub (Herrenberg)
1982 Im LMD von H.-A. HÜRTER im Mai gesammelte Belege.
- Kaub (Schieferbrüche S Burg Gutenfels, am Aufgang zur Burg)
Aktuelle Beobachtungen nach Dr. A. SCHMIDT.
- Kaub (Steinbruch E Burg Gutenfels)
vor 1985: BRAUN (1984): Trockenrasen Rheintal [nach M. BRAUN diese Stelle] (mit Fotobeleg)



Abb. 9: Rheinland-pfälzischer Verbreitungsschwerpunkt des Libellen-Schmetterlingshaftes. Kaub und Umg. aus der Vogelperspektive. Die Fundstellen liegen zerstreut im Umfeld der Burg (hell, hufeisenförmig, unterhalb der Bildmitte), aber auch im nordwestlichen Bildausschnitt (Metapopulationen).

Quelle: LANDESAMT FÜR VERMESSUNG UND GEOBASISINFORMATION (2003): CD-Rom Nr. 11 Luftbilder Boppard, Braubach, Loreley, St. Goar-Oberwesel. Bildausschnitt: T. MÜLLEN.

1989 KUNZ (1990): Im Mai 20 Ex. durch mehrere Beobachter.

2000 D. SCHUPHAN Anf. Juni (Fotobeleg).

2004 T. MÜLLEN u. F. SCHREIER 29. Mai oberh. Steinbruch bei Burg Gutenfels (20-40 Ex., Fotobeleg)

2005 M. BRAUN: „Die Gebüsche, Halbtrockenrasen und Schieferhalden seitlich und oberhalb der Burg Gutenfels bei Kaub sind der m. E. beste Platz für die Art im Mittelrheintal. Dort flogen in diesem Sommer „Hunderte“ (T. MÜLLEN, H. J. ZIMMERMANN mündl.). Die Art habe ich dort zu allen passenden Zeiten (Mitte - Ende Mai) immer in stattlicher Zahl gefunden.“ Belegfoto auch bei G. WAGNER.

2005 F. SCHREIER 22. Mai 20-40 Ex.

2005 T. MÜLLEN 3. Juni unterh. Steinbruch bei Burg Gutenfels (Fotobeleg); im Gebiet nach T. MÜLLEN auch nicht notierte Beobachtungen in früheren Jahren.

- Kaub (kleiner Steinbruch oberh. Kaub Ri. Dörscheid

1995 M. BRAUN: „Dr. Axel SCHMIDT nennt einen Fund von einem kleinen Steinbruch zwischen Kaub und Dörscheid mit wenigen Exemplaren. Ob es sich um Zuflug handelt, ist unklar.“

2005 Auf dem Wanderweg (der durch alte südwestexponierte Weinlagen führt) Dr. A. SCHMIDT: „unmittelbar oberhalb von Kaub beobachtet, auch im vergangenen Jahr [2005]. Meist sind es ein bis drei Tiere, die entlang der alten Weinbergsmauern patrouillieren, zum Teil auch in kleinen Schiefer-Abgrabungen und Halden, die wir seitens des Naturschutzes wieder freigestellt haben.“ [wohl identisch mit vorgenannter Fundstelle]

- Dörscheid (Dörscheider Heide)

1974 M. WEITZEL (in lit.) eigene Beobachtungen.

1995 NIEHUIS (1995): vor 1996 [wohl eher peripher] durch Dr. A. SCHMIDT.

Laut P. SOUND sind in der Dörscheider Heide Kartierungen der Art erfolgt.

Nach der Kartenskizze von M. BRAUN könnten die Fundorte „Kaub (kleiner Steinbruch ...)“ und „Dörscheid (Dörscheider Heide)“ zusammenhängen, ineinander übergehen oder identisch sein.

- 1981-1982, 1984 Dörscheid (Roßstein)

Im LMD von H.-A. HÜRTER im Mai gesammelte Belege.

- 1995 Dörscheid (Pfad zw. Dörscheid und Roßstein)

M. BRAUN: „Am Pfädchen zwischen den Weinbergen von Dörscheid und dem Roßstein gibt es tolle Habitate für die Art, aber nur Einzelbeobachtungen (Dr.

A. SCHMIDT; M. BRAUN um 1995). Es erfolgt jedoch keine alljährliche Nachsuche. Ob autochthon oder zugeflogen, kann ich nicht sagen.“

- 1974 Bornich (südl. Loreley)
M. WEITZEL (in lit.): eigene Beobachtungen.
- 1990, 2000 Bornich (SW, Urbachtal)
KUNZ (1990): 5 Ex. im Mai durch D. AICHELE u. a.
F. SCHREIER: in den letzten zehn Jahren nicht mehr gefunden.
M. UNFRICHT: „Etwa um 2000 habe ich eine Fotografie aus dem Urbachtal zwischen Dörscheid und Bornich ... bekommen. Sie wurde am RP-Weg oberhalb der Urbachmühle auf der Bornicher Hangseite aufgenommen. Es sind dort aber immer nur Einzelexemplare, nicht die Mengen wie bei Lorch.“
- 1981 Ehrenthaler Hahn zw. Ehrenthal und Kestert
Nach M. UNFRICHT hat R. KLENK die Art (ca.) nach 1980 auf der Rhein-Hochterrasse fotografiert. Der Beobachtungsort sollte nach UNFRICHT (in lit.) mehr in Richtung Ehrenthal gelegen haben.



Abb. 10: Burg Gutenfels bei Kaub und angrenzende Habitate von *Libelloides coccajus*, Juni 2006. Foto: D. SCHUPHAN.

3.3.3.4 Datensätze (nach UTM [5x5 km]-Rastern geordnet)

MA01NO Schloßböckelheim (Ortsrand, Kunoweg) Juni/Juli 2002 (Dr. H. GÜNTHER)

MA04NO Bacharach-Steeg (oberhalb) 1995 1 Ex. (vid. H. HIMMLER, t. L. SIMON)

MA05NO Ehrental (Ehrentaler Hahn, Hochterrasse zw. Ehrental und Kestert) 1981 (nach 1980) (Fotobeleg R. KLENK, t. M. UNFRICHT)

MA05SO Dörscheid (Roßstein) 29.05.1981 2 Ex. (leg. H.-A. HÜRTER, det. Dr. N. LENZ: LMD)

MA05SO Dörscheid (Roßstein) 19.05.1982 2 Ex. (leg. H.-A. HÜRTER, det. Dr. N. LENZ: LMD)

MA05SO Dörscheid (Roßstein) 31.05.1984 2 Ex. (leg. H.-A. HÜRTER, det. Dr. N. LENZ: LMD)

MA05SO Dörscheid (Pfadchen Ri. Roßstein) ca. 1995 (t. Dr. A. SCHMIDT und M. BRAUN)

MA05SO Dörscheid (Wanderweg zwischen Kaub und Dörscheid) auch 2005 1-3 Ex. (t. Dr. A. SCHMIDT)

MA07SW Lahnstein (NSG Koppelstein) 21.06.2003 1 Ex. (vid. H. D. MATERN, t. F. KÖHLER)

MA13NO Trechtingshausen (Morgenbach-Tal) 19.06.1897 (kein Sammler genannt; ZMFK)

MA14NO Ranselberg (Umg., Wispertal) (ca.) 1956 (vid./leg. M. NIEHUIS)

MA14NW Kaub (Herrenberg) 23.05.1982 (leg. H.-A. HÜRTER, det. Dr. N. LENZ)

MA14NW Kaub (E Burg Gutenfels, Trockenrasen Rheintal, TK 5912/7) 12.06.1983 mehrere. Ex. (vid. M. u. U. BRAUN: BRAUN 1984)

MA14NW Kaub (E Burg Gutenfels, TK 5912/7) 16.05.1989 20 Ex. (vid. M. u. U. BRAUN, U. SANDER & M. WITZLEB: KUNZ 1990)

MA14NW Kaub (E Burg Gutenfels, TK 5912/7) 27.05.1989 20 Ex. (vid. K. D. AICHELE u. a.: KUNZ 1990)

MA14NW Kaub (E Burg Gutenfels, TK 5912/7) 01.06.2000 (vid. D. SCHUPHAN, Fotobeleg)

MA14NW Kaub (Steinbruch ENE Burg Gutenfels, TK 5912) 29.05.2004 ca. 20 Ex. (vid. T. MÜLLEN)

MA14NW Kaub (oberhalb Steinbruch Kauber Burg, TK 5912) 29.05.2004 ca. 20-40 Ex. (vid. F. FRITZER, Fotobeleg)

MA14NW Kaub (E Burg Gutenfels, TK 5912/7) 2005 „Hunderte“ (t. M. BRAUN fide T. MÜLLEN und H. J. ZIMMERMANN); zu allen passenden Zeiten (M.-E.05.) stets in stattlicher Anzahl (t. M. BRAUN)

MA14NW Kaub (oberhalb Steinbruch Kauber Burg, TK 5912) 22.05.2005 ca. 20-40 Ex. (vid. F. FRITZER, Fotobeleg)

MA14NW Kaub (Steinbruch ESE Burg Gutenfels, TK5912) 03.06.2005 ca. 7 Ex. (vid. T. MÜLLEN)

MA14NW Kaub (kleiner Steinbruch NW Kaub Ri. Dörscheid (wohl ca. 1995) (t. M. BRAUN fide Dr. A. SCHMIDT)

MA14NW Kaub (nördlich, Rieslingberg) 2004 und 2005 durch M. UNFRICHT (t. Dr. A. SCHMIDT)

MA14NW Kaub (S Burg Gutenfels) in alten Schieferbrüchen am Weg zur Burg 2005 [aktuell] (t. Dr. A. SCHMIDT)

MA14NW Lorchhausen 13.05.1948 Ex. leg. F. HEINECK (s. HEINECK 1955)

MA14NW Lorchhausen 27.05.1954 1 Ex. leg. F. HEINECK (Naturhistorische Landessammlung, Museum Wiesbaden) (s. HEINECK 1955)

MA14NW Lorchhausen 16.06.2006 1 Ex. (vid. Dr. H. GÜNTHER)

MA14NW Lorchhausen (großer Steinbruch) 18.06.1995 (vid. A. LANGE)

MA14NW Lorchhausen (Scheibigkopf) Juni/Juli 2001 1 Ex. (vid. Dr. H. GÜNTHER)

MA14NW Lorch - Lorchhausen (zw. Lorch und Lorchhausen, zw. den obersten Weinbergen und dem Beginn des Waldes) 15.05.1997 (mit J. HILLIG) ca. 500 Ex. (t. H.-A. HÜRTER; Filmaufnahmen durch ZIMMERMANN)

MA14NW Lorch - Lorchhausen 15.05.1997 7 Ex. (leg. H.-A. HÜRTER, det. Dr. N. LENZ: LMD)

MA14NW Lorch - Lorchhausen 19.05.2004 8 Ex. - 4 ♂♂4♀♀ (leg. H.-A. HÜRTER, det. Dr. N. LENZ: LMD)

MA14NW Lorch - Lorchhausen (Engweger Kopf), Kartierungen erfolgt, t. P. SOUND

MA14SO Aßmannshausen (Bodenthal) 05.1874 zahlreich (t. MÜHR: GLASER 1874; s. a. NOLL 1878, LEYDIG 1881, SCHUSTER 1902, 1909)

MA14SO Aßmannshausen (Weberhütte S Teufelskadrich ü. Speisbachtal) 30.05.1997 2 Ex. (vid. F. BURGHAUSE)

MA14SO Lorch (Bächergrund) 12. Juni 1994 (vid. A. LANGE)

MA14SO Lorch (Bächergrund S Lorch) 2004 ca. 10 Ex. (vid. R. ABT)

- MA14SW** Lorch 05.1875 [vor 1876] (leg. MANN; t. NOLL 1878)
MA14SW Lorch 16.06.1951 (wohl auch später) (leg. R. ZUR STRASSEN, Privatsammlung)
MA14SW Lorch 07.1966 3 Ex. (leg. H. RAUCH, Naturhistorische Landessammlung, Museum Wiesbaden)
MA14SW Lorch (Nollig) 06.06.1974 ca. 70 Ex. (t. M. WEITZEL)
MA14SW Lorch (Nollig) 12.06.1980 4 Ex. (t. M. WEITZEL)
MA14SW Lorch (Nollig) 12.06.1982 2 Ex. (leg. HÜRTER, det. LENZ: LMD)
MA14SW Lorch (Nollig) 22.05.1983 1 Ex. (leg. HÜRTER, det. LENZ: LMD)
MA14SW Lorch (Nollig) 01.06.1984 2 Ex. (leg. HÜRTER, det. LENZ: LMD)
MA14SW Lorch (Nollig) 10.06.1986 2 Ex. (leg. HÜRTER, det. LENZ: LMD)
MA14SW Lorch (Nollig) 12.05.1994 (vid. A. LANGE)
MA14SW Lorch (Nollig) 29.05.1994 (vid. A. LANGE)
MA14SW Lorch (Nollig) 13.06.1994 (vid. A. LANGE)
MA14SW Lorch (Nollig) 25.05.1997 (vid. A. LANGE)
MA14SW Lorch (Nollig) 16.05.1999 2 Ex. (leg. HÜRTER, det. LENZ: LMD)
MA14SW Lorch (Nollig) 06.05.2000 (vid. A. LANGE)
MA14SW Lorch (Nollig) E.05.2000 [ca. 2000] ca. 30 Ex. (t. M. BRAUN; Belegfoto von diesem Fundort auch bei G. WAGNER)
MA14SW Lorch (Nollig) 06.05.2000 (vid. A. LANGE)
MA14SW Lorch (Nollig) 05.2003 1 Ex. (vid. M. KOCH)
MA14SW Lorch (Nollig) 24.05.2005 ca. 10 Ex. (vid. M. KOCH)
MA14SW Lorch (Höhenwege über der [Burg] Nollig) Juni/Juli 1972 z. T. mehrere Tiere (vid. Dr. H. GÜNTHER)
MA14SW Lorch (Höhenwege über der [Burg] Nollig) Juni/Juli 1978 z. T. mehrere Tiere (vid. Dr. H. GÜNTHER)
MA14SW Lorch (Höhenwege über der [Burg] Nollig) Juni/Juli 1984 z. T. mehrere Tiere (vid. Dr. H. GÜNTHER)
MA14SW Lorch (Nollig) ehem. Standortübungsplatz 09.05.1993 (vid. A. LANGE)
MA14SW Lorch (Nollig) Umg. Ruine und ehem. Standortübungsplatz 07.05.1995 (vid. A. LANGE)
MA14SW Lorch (Nollig) Rundwanderweg 23.05.2002 (vid. A. LANGE)
MA14SW Lorch (Burg Nollig) 19.05.1984 mehrere Ex. (vid. Dr. O. SCHMITZ)
MA14SW Lorch (Burg Nollig) 05.2004 (oder 06.2004) ca. 30-40 Ex. (t. R. ABT)
MA14SW Lorch (Burg Nollig) 05.2005 (oder 06.2005) ca. 30-40 Ex. (t. R. ABT)
MA15SW Bornich (S Loreley) 06.06.1974 4 Ex. (t. M. WEITZEL)

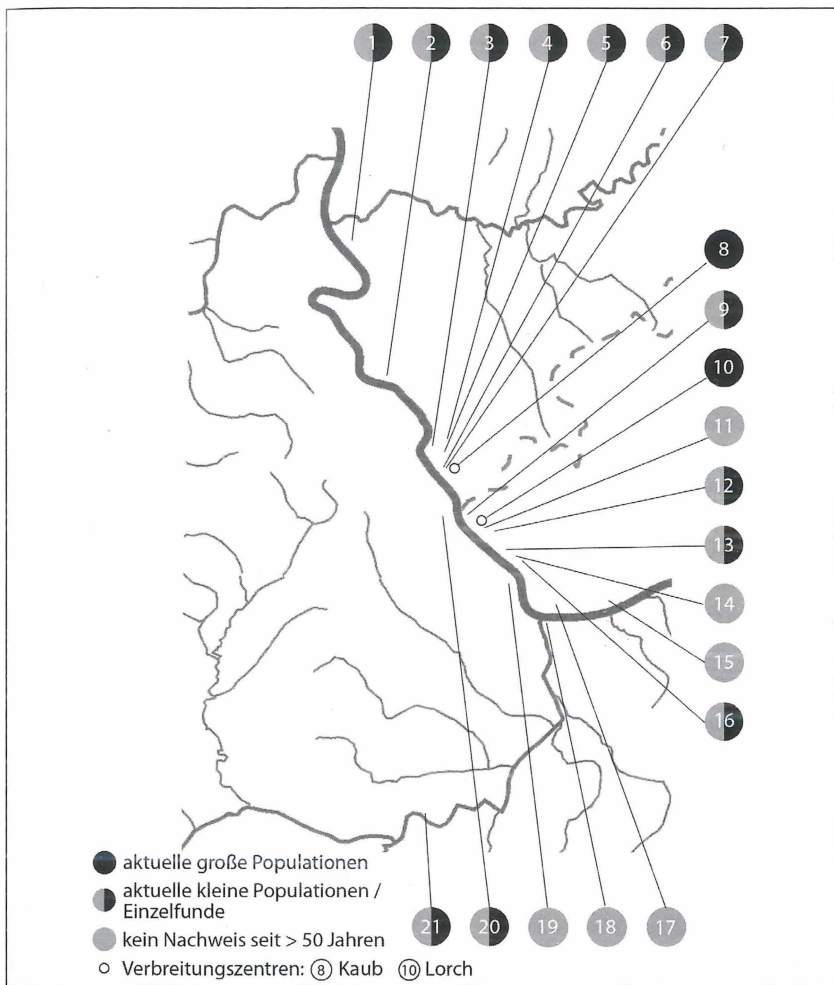


Abb. 11: Die Verbreitung des Libellen-Schmetterlingshaftes (*Libelloides coccajus*) in Rheinland-Pfalz und in Hessen. Karte: B. ULLRICH.

○ = Schwerpunktgebiete (N: Kaub, S: Lorch). 1 = Lahnstein (Koppelstein); 2 = Ehrenthal (Hahn); 3 = Dörscheid (Roßstein); 4 = Bornich (Urbachtal); 5 = Dörscheid (Rheinwanderweg); 6 = Dörscheid (Heide); 7 = Dörscheid (kl. Steinbruch); 8 = Kaub (Umg. Burg Gutenfels); 9 = Lorchhausen (Scheibigkopf); 10 = Lorch (Hänge oberh. Nollig); 11 = Ranselberg (Wispertal); 12 = Lorch (Burg Nollig); 13 = Lorch (Bäckergrund); 14 = Aßmannshausen (Bodental); 15 = Johannisberg (Pfannstiel); 16 = Aßmannshausen (Weberhütte); 17 = Rüdesheim (Tempel Niederwald); 18 = Bingen (Rochusberg); 19 = Trechtingshausen (Morgenbachtal); 20 = Bacharach (Steeg); 21 = Schloßböckelheim (Kuneweg).

MA15SW Bornich (SW, Urbachtal, 5812/55) 16.05.1989 5 Ex. (vid. K. D. AICHELE u. a.: KUNZ 1990) [nach M. BRAUN (in lit.) NW bis E Urbachsmühle]

MA15SW Bornich (SW, Urbachtal, 5812) vereinzelt 1996 (ca.) [seit 10 Jahren nicht mehr] (vid. F. FRITZER)

MA15SW Bornich (SW, Urbachtal) 2004 (vid. M. UNFRICHT, T. Dr. A. SCHMIDT)

MA15SW Bornich (SW, Urbachtal) 2005 (vid. M. UNFRICHT, T. Dr. A. SCHMIDT)

MA15SW Dörscheid (Hang zu den Weinbergen) einzeln o. J. (t. H.-A. HÜRTER)

MA15SW Dörscheid (Dörscheider Heide) früher einzeln o. J. (t. H.-A. HÜRTER)

MA15SW Dörscheid (Dörscheider Heide) 06.06.1974 2 Ex. (t. M. WEITZEL)

MA15SW Dörscheid (Dörscheider Heide) vor 1996 (t. Dr. A. SCHMIDT: NIEHUIS 1995)

MA23NW Rüdesheim (Tempelchen am Rande des Niederwaldes) 1875 [vor 1876] (t. L. VON HEYDEN: NOLL 1878, HEYDEN 1896, OHM & REMANE 1968))

MA23NW Rüdesheim (Niederwald) zw. 1854 und 1880 4 Ex. (leg. C. L. KIRSCHBAUM, Naturhistorische Landessammlung, Museum Wiesbaden)

MA23NW Rüdesheim (Niederwald) 1902 1 Ex. (leg. A. A. F. PAGENSTECHER, Naturhistorische Landessammlung, Museum Wiesbaden)

MA23SW Bingen (Rochusberg) (= Südteil gesetzt) (t. REICHENSPERGER 1930/31)

MA23SW Nahegebiet (= Rochusberg-Südteil gesetzt) vor 1935 (PETRY 1934)

MA 24SO Johannisberg (Pfannstiel) 1875 (vor 1876) (NOLL 1878, HEYDEN 1896: dort „Pfannenstiel auf dem Johannisberg“; OHM & REMANE 1968) [Lokalität „Pfannenstiel“ nicht exakt ermittelt]

4. Ausgewählte Aspekte

4.1 Zoogeographie

Die Einstufung als adriatomediterranes Faunenelement bei ASPÖCK et al. (1980) wird durch die Verbreitungskarte bekräftigt, das aktuelle Verbreitungsbild stimmt weitgehend mit der dem anderer Arten dieses Faunentyps sensu LATTIN (1967) überein.

Das vorgeschobene Vorkommen am Mittelrhein macht durch seine isolierte Lage einen relikttärenden Eindruck. Die Verbindungen zu anderen Teilpopulationen bzw. zum mehr oder weniger geschlossenen Hauptareal sind heute großräumig unterbrochen. Solche Teilpopulationen existieren innerhalb Deutschlands in Baden und Bayern, nach ROSTOCK (1888) und STROHM (1933) auch in Thüringen, ein Bundesland, das aller-

dings bei GAUCKLER (1954) sowie bei HANNEMANN, KLAUSNITZER & SENGLAUB (2000) nicht genannt wird.

Zuerst hat GLASER (1874) die Vermutung geäußert, dass *Libelloides coccajus* über das Nahetal eingewandert sein könnte, womit in Einklang steht, dass die Art im deutschen Abschnitt des Moseltals vollständig fehlt. NOLL (1878): „... so gewinnt die Ansicht GLASER's, dass das Nahetal die Strasse für seine Einwanderung gewesen sei, um so mehr an Wahrscheinlichkeit ... Wieder andere waren wohl nur auf eine einzige der genannten Strassen angewiesen, sie zogen entweder nur rheinabwärts wie *Saxifraga aizoon* (...), oder sie folgten der Nahe wie das Schmetterlingshaft (...), *Oxytropis pillosa* (...) oder der Mosel entlang, wie dies am deutlichsten die Steindrossel (...), der Buxbaum (...) beweisen.“ Allerdings sollte sie dann über das Saarland gekommen sein, aus dem es gleichfalls keine Meldungen gibt; zudem ist die Art im Nahetal mit einer Population nur an der Mündung nachgewiesen gewesen, also in unmittelbarer Nachbarschaft zum Mittelrhein; es ist sehr ungewiss, ob es an der unteren bzw. mittleren Nahe weitere Vorkommen gegeben hat. Dies verwundert umso mehr, als es hier - auch heute noch - zahlreiche Habitats gibt, die geeignet erscheinen, individuenreiche Populationen zu beherbergen. Die Einzelbeobachtung von GÜNTHER nährt die Hoffnung, dass es übersehene Fundstellen geben könnte. Andererseits werden weite Teile des Nahetals seit weit über 100 Jahren regelmäßig von artenkundigen Zoologen und Botanikern untersucht, dass es schwerfällt zu glauben, eine so auffällige Art könne dauerhaft übersehen worden sein - sofern es eine ständige Population gibt.

Als weiterer Einwanderungsweg kommt der Oberrheingraben in Betracht. Da - wie oben bereits zitiert - die Art in Südbaden v. a. im Kaiserstuhlgebiet recht zahlreich vorkommt und auch aus dem Neckartal Funde vorliegen, ist eine frühere Verbindung zur Mittelrheinpopulation durchaus vorstellbar. Das [vermutete] Erlöschen des Vorkommens im Rheingau und auf dem Rochusberg/Bingen hat den Abstand zu den nächsten südlicher gelegenen Fundstellen noch einmal vergrößert. Ursache waren in diesen Fällen vermutlich Flächenverbrauch (für Siedlungen und Weinanbau) bzw. radikale Umgestaltung der Landschaft (z. B. durch Weinbergs-Flurbereinigung).

Die Einwanderung über den Oberrheingraben erscheint plausibler als über die dritte Alternative (über das Donautal und über den Main). Gewissheit wird man allerdings bestenfalls mit Hilfe molekulargenetischer Untersuchungen erhalten können.

4.2 Populationsgrößen

ASPÖCK et al. (1980) geben an: „Populationsdichten zumeist außerordentlich hoch, vielfach Massenentwicklung.“

Im Bearbeitungsgebiet wurden bisher keine Untersuchungen zu Populationsgrößen vorgenommen, obwohl sich die Art dafür wahrscheinlich in besonderem Maße eignen

würde. Die mitgeteilten Anzahlen für einzelne Standorte schwanken sehr je nach Beobachter, dessen Erinnerungs- und Schätzungsvermögen sowie Jahr und Zeitpunkt, sicher auch in Abhängigkeit von der Witterung.

Die bisher höchste mitgeteilte Anzahl („ca. 500 Ex.“) wurde auf hessischem Boden (s. o.) zwischen Lorch und Lorchhausen „zw. den obersten Weinbergen und dem Beginn des Waldes“ (1997) geschätzt.

In Rheinland-Pfalz lebt die anscheinend individuenreichste Population bei Kaub, östlich der Burg Gutenfels. Hier flogen (s. o.) im Jahre 2005 den Angaben zufolge „Hunderte“. BRAUN (in lit.) vermutet, dass bei Kaub die bedeutendste mittelhessische Population existiert.

Mit wachsendem Abstand vom Zentrum Lorch/Lorchhausen - Kaub werden die gemeldeten Populationen kleiner. Nach Süden hin klingt die aktuelle Verbreitung im Bächergrund südlich Lorch aus, wo 2004 noch ca. 10 Ex. geschätzt, bzw. in Speisbachtal, wo Einzelstücke gesehen wurden, nach Norden etwa bei Dörscheid (1-3 Ex.), Bornich (5 Ex. 1989) bzw. Ehrenthal (Anzahl der beobachteten Tiere unbekannt).

Schwierig ist die Bewertung einzelner Individuen an der absoluten Peripherie oder bereits jenseits des konstant besiedelten Gebietes: Felsenberg/Schloßböckelheim, Morgenbachtal/Trechtingshausen (Altfund), Bacharach-Steeg, Koppelstein/Lahnstein. Gab oder gibt es hier unbeachtete individuen schwache Metapopulationen, handelt es sich um dispergierende Einzeltiere? In jedem Fall zeigen diese Funde, dass es Chancen auf Ausbreitung gibt, sofern Habitate vorhanden sind.

4.3 Arealverlust, Gefährdung

Wie bereits mehrfach erwähnt, sind möglicherweise oder sogar wahrscheinlich - insbesondere an der Peripherie - Vorkommen erloschen.

- Die Population („viele“) im Bodenthal bei Aßmannshausen wurde 1874 (GLASER 1874) beobachtet, das Vorkommen später zwar wiederholt zitiert (s. o.), aber anscheinend nicht mehr bestätigt [oder dokumentiert].
- Das sich südwärts anschließende Fundgebiet am Niederwald/Rüdesheim ist konkret bis 1902 belegt, jenes bei Johannisberg nur bis 1875 gesichert. [Ob NEUBAUR (1965) die Art selbst noch gesehen hat, nur die Belege in der Sammlung seines Museums kannte oder den Rheingau etwas großzügiger als der Verfasser interpretiert hat, ist völlig offen.] Die unübersehbaren ausgedehnten Weinbergsflurbereinigungen mit neuem Wegenetz, Neuterrassierungen, enormen Mauerbauten etc., die in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgt sind, könnten der Art im Rheingau den Todesstoß versetzt haben.
- Um 1956 flog *Libelloides coccajus* im Wispertal an nicht exakt bekannter Lokalität, vermutlich nahe Ranselberg. Späte Nachweise gibt es aus dem Wispertal nicht, zu-

mindest gelangten sie nicht zur Kenntnis des Verfassers. Die ehemaligen Freiflächen im Tal sind vermutlich durch Aufforstung, Sukzession, Nutzungsänderung oder Siedlungen z. T. verlorengegangen. Dies war ein peripheres Vorkommen, das abseits der Rheinhänge lag.

Von der Nordgrenze gibt es keine alten Meldungen. Es ist durchaus vorstellbar, dass die Verbreitung zeitweilig weiter Richtung Bonn reichte.

- Linksrheinisch gibt es im Mittelrheintal nur zwei Punkte, davon den Nachweis im Morgenbachtal 1897 (Fundumstände sind nicht bekannt; keine späteren Nachweise). Die Schattenseite des Mittelrheintals ist für die wärmeliebende Art nur an den Südhängen der Hunsrückbäche besiedelbar und eignet sich für größere Populationen kaum. Es ist gleichwohl möglich, dass bei Trechtingshausen - vielleicht am Südhang westlich Burg Reichenstein - zeitweilig Libellen-Schmetterlingshafte geflogen sind.
- Das Vorkommen am Rochusberg b. Bingen wurde erstmals von REICHENSPERGER (1930/31) genannt. PETRY (1934) bestätigt erneut die Existenz des Netzflüglers im Nahetal, ohne jegliche Ortsangabe, bezieht sich vielleicht auf REICHENSPERGER, zitiert ihn aber nicht. Spätere publizierte Nachweise fehlen vollständig. HAFFNER (1969), der noch faunistische Informationen von Anton SCHOOP - ei-



Abb. 12: Mittleres Nahetal bei Schloßböckelheim, links im Bild Xerothermgebiete zwischen Schloßböckelheim und der Domäne Niederhausen (oberhalb des Kuno-Wegs). Foto: D. SCHUPHAN.

nem Zeitgenossen von Ludwig PETRY - verarbeitete, erwähnt in seinen Auflistungen wärmeliebender Insekten das Taxon nicht. Den nach dem Krieg im Nahegebiet ansässig oder zeitweilig tätig gewesenen Faunisten ist der Libellen-Schmetterlingshaft nach bisheriger Kenntnis somit >70 Jahre gänzlich unbekannt geblieben. So konnte es geschehen, dass das frühere Vorkommen in Vergessenheit geriet und SCHNEIDER (1983) es sogar in Zweifel zog. Es hat aber nach den jetzt bekannt gewordenen Quellen wenigstens „um 1930“ existiert. [Zudem liegt aus dem Jahre 2002 die Beobachtung von Schloßböckelheim durch Dr. H. GÜNTHER vor.]

Nach Angaben von Herrn MÜLLEN vom 28. April 2006, der sich auf <http://www.dlr-nh.rlp.de> stützt, läuft im das Gebiet rund um die Burg Gutenfels ein Flurbereinigerungsverfahren, wobei das Verfahrensgebiet teilweise die Flugstellen tangiert. Details waren zum Zeitpunkt der Mitteilung nicht verfügbar.

In einer briefl. Mitt. vom 16. Mai 2006 äußerte F. FRITZER die Sorge „Ausgestorben wegen Verbuschung, Sammlern, genetischer Isolation?“ Die Sorge, dass Sammler am lokalen Verschwinden mitverantwortlich seien und deshalb Fundstellen ggf. geheimgehalten werden müssten, scheint dem Verfasser nicht begründet zu sein. In den öffentlichen Sammlungen, in denen die Belege letztlich zusammenlaufen, fanden sich eher überraschend wenig einheimische Haften (nur ein Entomologe stellte einem Museum einige Dutzend Exemplare zur Verfügung), und auch die Zitate deuten darauf hin, dass kaum Tiere gesammelt wurden. Gemessen am Zeitraum von 130 Jahren liegt im Grunde unverständlich wenig Belegmaterial vor. Mit dieser Feststellung soll selbstredend nicht zur Entnahme animiert werden, zumal sich diese Art unter Schutz steht, sich durch Belegfotos völlig ausreichend und eindeutig dokumentieren lässt, auch im Gelände - im Untersuchungsgebiet! - nicht zu verwechseln ist und die überwiegend individuenschwachen, relikttären Vorkommen unbedingt schutzwürdig sind; unter solchen Umständen hier lange Serien zu sammeln, wäre nicht mehr zeitgemäß.

4.4 Bionomie (Beobachtungen im Bearbeitungsgebiet)

Interessante Angaben zur Bionomie mittelrheinischer *Libelloides coccajus* finden sich bei GLASER (1874) sowie bei LEDERER† & KÜNNERT (1963).

GLASER (1874): „Aus den in der Gefangenschaft von einem weiblichen Exemplar um einen Halm herum abgesetzten, fleischröthlichen Eiern entwickelten sich nach 16 Tagen ‚wanzenähnliche, spitzkieferige Larven‘, die Hr. MÜHR vergeblich mit toden Schnecken zur Entwicklung zu bringen suchte.“

LEDERER† & KÜNNERT (1963): „Seine Larven, die an Ameisenlöwen erinnern, fand ich unter Steinen.“

Zur Phänologie finden sich etliche Angaben in Publikationen und unveröffentlichten Daten. Die verwertbaren Daten lassen eine Flugzeit von Mitte Mai bis Ende Juni erkennen. Nur ein Melder gibt als Flugzeit (ohne Tag) den Juli an.

n = 42

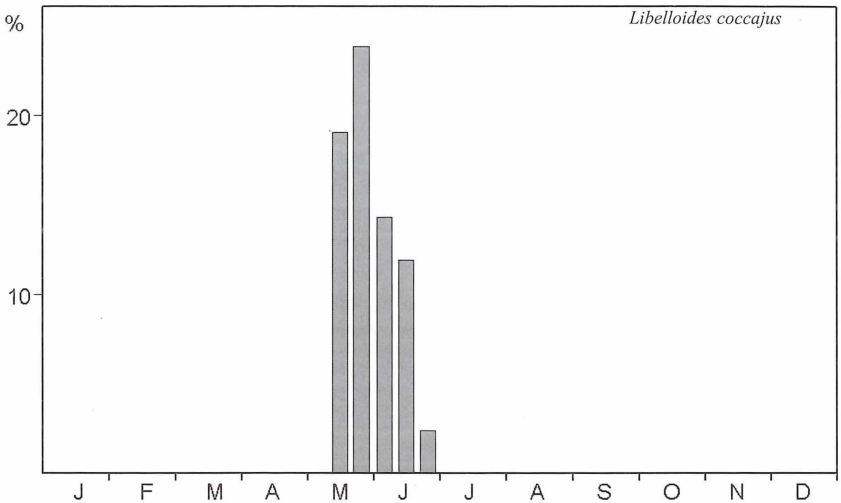


Abb.13: Phänogramm des Libellen-Schmetterlingshaftes (*Libelloides coccajus*) in Rheinland-Pfalz und Hessen. Programm: G. STRAUSS (Biberach). [Die Funde von A. LANGE trafen erst am 25. August 2005 ein und konnten nicht mehr berücksichtigt werden.]

5. Zusammenfassung

Verbreitung und Vorkommen des Libellen-Schmetterlingshaftes - *Libelloides coccajus* (H. & S.) - im Bereich von Rheingau- und Mittelrhein sowie des Mittleren und des Unteren Nahetals werden beschrieben. Die Art ist aus dem Bearbeitungsgebiet seit etwa 130 Jahren bekannt. Sie wurde erstmals von J. B. MÜHR (Bingen) 1874 (GLASER 1874) bei Aßmannshausen gefunden. Nachweise wurden von 14 UTM-Rastern [5x5 km] bekannt, von denen die Funde auf MA13NO, MA23NW, MA23SW und MA24SO nach 1935 nicht mehr bestätigt wurden. Vom Raster MA14NO liegen seit 50 Jahren keine Funde mehr vor. MA01NO, MA04NO, MA05NO und MA07SW sind nur durch je eine einzige Beobachtung (jedoch alle nach 1980) belegt. Mehrfache Nachweise gelangen nach 1980 auf MA05SO, MA15SO sowie MA15SW und ganz besonders regelmäßig und gehäuft auf MA14NO (Rheinland-Pfalz: Umg. Kaub - Dörscheid) und MA14SW (Hessen: Umg. Lorch - Lorchhausen). Auf diesen beiden Messtischblattquadranten liegt das Zentrum, wo mehrere Dutzend, gelegentlich (Kaub) einige 100, ja bis zu 500 Exemplare (Lorch) geflogen sein sollen, während die anderen Fundpunkte kleinere Metapopulationen oder vielleicht auch nur verdriftete Exemplare beherbergen. Die aktuelle Verbreitung (inkl. der Einzelfunde) umfasst das Mittelrheintal rechtsrheinisch

etwa zwischen Lahnstein und Rüdesheim; linksrheinisch und im Nahetal gibt es nur Einzelfunde. Rückgang fand statt an der Peripherie (Richtung Taunus: Ranselberg; im Bereich des Binger Rheinknies: linksrheinisch Trechtinghausen und Bingen, rechtsrheinisch Rüdesheim und Johannisberg). Ursachen des Rückgangs sind sowohl Sukzession als auch Nutzungsintensivierung bzw. Habitatschwund oder -zerstörung. Die jüngeren Einzelfunde (z. B. Lahnstein - Braubach, Bacharach-Steeg, Schloßböckelheim) könnten auf Erholungstendenzen hindeuten. Das Mittelrhein-Vorkommen ist vom Hauptareal weiträumig isoliert, die Einwanderung sollte über den Oberrheingraben erfolgt sein, in der frühen Literatur wird eine Alternative (Einwanderung durch das Nahetal) erwähnt. Die Flugzeit ist sehr kurz (Mitte Mai - Ende Juni), aus dem Juli gibt es keine sicheren neueren Beobachtungen. Alle Vorkommen sind in hohem Maße schutzbedürftig und sollten behutsam erforscht, die Habitate artgerecht gepflegt werden.

TRÖGER (1989): „Zusammenfassend kann gesagt werden, daß eine räumlich und zeitlich intensivere Erforschung der Netzflügler dringend notwendig ist und daß für die meist unscheinbaren und oft schwer identifizierbaren Arten mit ihren recht speziellen ökologischen Ansprüchen nur eine Verbesserung der Umweltbedingungen den Bestand sichern kann.“

6. Dank

Für Rückäußerungen dankt der Verfasser den Herren J. BELLER (Koblenz), W. BOOTZ (Laubenheim), R. EHRMANN (Karlsruhe), C. FROEHLICH (Nassau), Dr. V. JOHN (Bad Dürkheim), Prof. Dr. R. KINZELBACH (Rostock), Dr. U. KOSCHWITZ (Eppenbrunn), L. LENZ (Dohr), F. SCHLOTMANN (Harxheim) und M. SCHORR (Zerf).

Für die Mitteilung von Daten, Nachsuche in Museumsbeständen, für Hinweise auf weitere Informanten und/oder Hilfe bei der Literaturrecherche gilt ganz besonderer Dank Frau Gudrun KOLBE (Wupperthal, FUHLROTT-Museum) sowie den Herren R. ABT [r.abt@naturschutzhaus-wiesbaden.de], Dr. F. BURGHAUSE (Bad Kreuznach), F. FRITZER (Koblenz), H.-P. GEISSEN (Koblenz-Stolzenfels), Dr. M. GEISTHARDT (Wiesbaden), F. GELLER-GRIMM (Wiesbaden; Naturhistorische Landessammlung, Museum Wiesbaden), Dr. H. GÜNTHER (Ingelheim), R. van GYSEGHEM (Pfälz-museum Bad Dürkheim), G. HEINRICH (Wiesbaden), H. HIMMLER (Heidelberg), H.-A. HÜRTER (Koblenz), R. KLENK (Nassau), M. KOCH (Darmstadt), F. KÖHLER (Bornheim/NRW), A. LANGE (Bad Schwalbach-Hettenhain), Dr. N. LENZ (Düsseldorf; LÖBBECKE-Museum Düsseldorf), H. D. MATERN (Wollmerath), H. MÜHLE (München), T. MÜLLEN (Koblenz), Prof. Dr. H. PCHORN-WALCHER (Neulengbach/Österreich), Dr. C. RENKER (Halle), D. ROHWEDDER (Wachtberg; Bonn, Zoologisches Forschungsmuseum Alexander KOENIG), Dr. A. SCHMIDT (Koblenz), Dr. O. SCHMITZ (Dallgow-Döberitz), Dr. W. SCHNEIDER (Hessisches Landesmuseum

Darmstadt), F. SCHREIER (Koblenz), L. SIMON (Oppenheim), P. SOUND (Mainz), Dr. R. ZUR STRASSEN (Frankfurt a. M.), M. UNFRICHT (Dörscheid), G. WAGNER (Nassau), M. WEITZEL (Trier) und A. WERNO (Landsweiler-Reden, Regionale Insektensammlungen mit Belegen der Exkursionen des Instituts für Biogeographie der Universität des Saarlandes).

Frau Berit ULLRICH (Homburg) nahm Ergänzungen an Abb. 3 vor und gestaltete Abb. 11, wofür ihr ein herzlicher Dank gilt. D. SCHUPHAN (Idar-Oberstein - Gött-schied) stellte Aufnahmen und Daten aus dem Mittelrheingebiet zur Verfügung und unterstützte die Erfassung im Gelände; dafür auch an dieser Stelle ein herzlicher Dank. U. HESELER (St. Ingbert) übermittelte dem Verf. dankenswerterweise Aufnahmen von *Libelloides coccajus*, die in Südfrankreich aufgenommen wurden.

Drei schriftliche Anfragen an Dr. W. NÄSSIG (Naturmuseum SENCKENBERG) blieben unbeantwortet, weshalb über den dortigen Bestand an Belegen keine Information vorliegt.

7. Literatur

- ALBARDA, H. (1889): Catalogue raisonnée et synonymique des Névroptères, obser-vés dans les Pays-Bas et dans les Pays limitrophes. – Tijdschrift voor Entomologie **32** (Jg. 1888-89): 211-376. 's Gravenhage.
- ASPÖCK, H., ASPÖCK, U. & H. HÖLZEL (unter Mitarbeit von H. RAUSCH) (1980): Die Neuropteren Europas **I** u. **II**. – 495 u. 355 S., Krefeld.
- BRAUN, M. (1984): Faunistische Mitteilungen aus dem Bereich des AK Mittelrhein der GNOR – Beobachtungsjahr 1983. – Ornithologie und Naturschutz 1983 – Jah-resbericht – H. **5** (1984): 101-106. Nassau.
- BRAUN, M. und Mitarbeiter der Bezirksregierung Koblenz (1994): Naturschutz im Regierungsbezirk Koblenz. – Hrsg. Bezirksregierung Koblenz. 80 S., Koblenz.
- ENSLIN, E. (1920): Entomologische Anzeichen einer wiederkehrenden Tertiärzeit? (Fortsetzung). – Entomologische Zeitschrift **34** (11): 41-42. Frankfurt a. M.
- (1921): Ein Ausflug in das Maintal. – Entomologisches Jahrbuch **30**: Kalender für alle Insekten-Sammler für das Jahr 1921: 75-84. Frankfurt a. M.
- FISCHER, H. (1966): Die Tierwelt Schwabens. 16. Teil: Netzflügler (Neuroptera). – Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Augsburg **18**: 150-158. Augsburg.
- FRIEDRICH, H. (1953): Neuroptera. – In: Dr. H. G. BRONNs Klassen und Ordnungen des Tierreichs **5**. Bd.: Arthropoda 3. Abt.: Insecta 12. Buch, Teil a. – 148 S., Leipzig.
- GAUCKLER, K. (1954): Schmetterlingshafte im östlichen Süddeutschland (Neuroptera – Planipennia – Ascalaphidae). – Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen **3** (2): 9-13. München.
- GLASER, L. (1874): [Mitteilung zu *Libelloides coccajus*]. – Der Zoologische Garten **15**: 470. Frankfurt a. M.

- HAFFNER, W. (1969): Das Pflanzenkleid des Naheberglandes und des südlichen Hunsrück in ökologisch-geographischer Sicht. – Decheniana, Beih. **15**. 145 S. + Taf. I-VII + Geologische Karte. Bonn.
- HANNEMANN, H.-J., KLAUSNITZER, B. & K. SENGLAUB (2000): STRESEMANN – Exkursionsfauna von Deutschland – Wirbellose: Insekten. – 959 S., Heidelberg/Berlin.
- HEINECK, F. (1955): *Ascalaphus libelluloides* SCHAEFFER. – Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde **92**: 3. Wiesbaden.
- HEYDEN, L. VON (1896): Die Neuroptera-Fauna der weiteren Umgebung von Frankfurt a. M. – Bericht der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt am Main **1896**: 105-123. Frankfurt a. M.
- KLEINSTEUBER, E. (1974): Verzeichnis der im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik bisher festgestellten Neuropteren (Neuropteroidea: Megaloptera, Raphidioptera et Planipennia). – Entomologische Nachrichten **18** (10): 145-153. Dresden.
- KNÖRZER, A. (1909): Mediterrane Tierformen innerhalb der deutschen Grenzen. (Schluss.) – Entomologische Zeitschrift – Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins **23** (23): 109-111. Stuttgart.
- KUNZ, M. (1990): Faunistischer Jahresbericht 1989 für den Regierungsbezirk Koblenz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beih. **1** (Jahresbericht 1989 für den Regierungsbezirk Koblenz): 124-143. Landau.
- LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE RHEINLAND-PFALZ (Hrsg.) (2001): Das Rheintal von Bingen und Rudesheim bis Koblenz – Eine europäische Kulturlandschaft, Bd. **2** (S. 511-1041). Mainz.
- LATTIN, G. DE (1967): Grundriß der Zoogeographie. – 602 S., Jena.
- LAUTERBORN, R. (1917) Die geographische und biologische Gliederung des Rheinstroms. II. Teil. – Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften – Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse – Abt. B. Biologische Wissenschaften – Jg. **1917**, 5. Abhandlung. 70 S., Heidelberg.
- (1918) Die geographische und biologische Gliederung des Rheinstroms. Teil III. – Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften – Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse – Abt. B: Biologische Wissenschaften – Jg. **1918**, 1. Abhandlung. 87 S., Heidelberg.
- LAUTERBORN, R. (1922): Faunistische Beobachtungen aus dem Gebiete des Oberrheins und des Bodensees. 3. Reihe. – Mitteilungen des Bad. Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz in Freiburg i. Br. (N. F.) **1** (10): 241-248. Freiburg i. Br.
- LEDERER, G.† & R. KÜNNERT (1963): Zur Insektenfauna des Mittelrheingebietes. – Entomologische Zeitschrift **73** (17): 189-194. Frankfurt a. M.
- LEUNIS, J. (1860): Synopsis der Naturgeschichte des Thierreichs. Ein Handbuch für höhere Lehranstalten und für Alle, welche sich wissenschaftlich mit Naturgeschichte beschäftigen und sich zugleich auf die zweckmäßigste Weise das Selbstbestimmen

- der Naturkörper erleichtern wollen. Mit vorzüglicher Berücksichtigung der nützlichen und schädlichen Naturkörper Deutschlands, so wie der wichtigsten vorweltlichen Thiere und Pflanzen. – 1014 S., Hannover.
- LEYDIG, F. (1881): Ueber Verbreitung der Thiere im Rhöngebirge und Mainthal mit Hinblick auf Eifel und Rheintal. – Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande und Westfalens **38** (4. Folge, 8. Jahrgang): 43-183. Bonn.
- NEUBAUER, F. (1965): Von der Tierwelt des Rheingaus. – 79-90. In: DUCHSCHE-
RER, J. L. (Hrsg.): Das Rheingaubuch. Das Werden der Landschaft, Bd. **1**. 104 S.,
Rüdesheim.
- NIEHUIS, M. (1995): Weitere Nachweise von Röhrenspinne (*Eresus niger*), Gottesan-
beterin (*Mantis religiosa*) und Blutaderzikade (*Tibicina haematodes*) in Rheinland-
Pfalz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz **8** (1): 33-41 (35). Landau.
- (2006): Meldeaufruf: Libellen-Schmetterlingshaft (*Libelloides coccajus/Ascala-
phus*). – 23. In: GNOR Faunistik. GNOR[Gesellschaft für Naturschutz und Ornitho-
logie Rheinland-Pfalz] Info Nr. **102**/April 2006. 52 S., Mainz.
- NOLL, F. C. (1878): Einige dem Rheinthale von Bingen bis Coblenz eigenthümliche
Pflanzen und Thiere mit Rücksicht auf ihre Verbreitung und die Art ihrer Einwande-
rung. Vortrag gehalten am 24. Februar 1875. – Jahres-Bericht des Frankfurter Ver-
eins für Geographie und Statistik **40-42** (1875-78): 1-58 (+ Anmerkungen und Zu-
sätze: 59-66). Frankfurt a. M.
- OHM, P. & R. REMANE (1968): Die Neuropterenfauna Hessens und einiger angren-
zender Gebiete (Zur Verbreitung der Neuropteren in Mitteleuropa). – Faunistisch-
ökologische Mitteilungen **3**: 209-228. Neumünster.
- PETRY, W. (1934): Besonderheiten der Tierwelt des Nahegebietes. – Sitzungsberichte des
Naturhistorischen Vereines der Rheinlande und Westfalens **1932/1933**: D 12-15. Bonn.
- PREUSS, G. (1982): Netzflügler Neuropteroidea. – 253-257. In: MINISTERIUM FÜR
SOZIALES, GESUNDHEIT UND UMWELT (Hrsg.): Naturschutz-Handbuch
Rheinland-Pfalz, Bd. **I**. - 344 S., Mainz.
- REICHENSPERGER, A. (1931/32): Zoologische Inseln in der Rheinlandschaft, ihre
Tierformen und die Bedeutung ihres Schutzes. – Nachrichten-Blatt für rheinische
Heimatspflege (3. Naturschutzheft <Der Mittelrhein>) **3** (9/10): 320-325. Düsseldorf.
- RÖHRICHT, W. & E. J. TRÖGER (in Zusammenarbeit mit P. OHM) (1998): Rote Li-
ste der Netzflügler (Neuropteroidea) (Bearbeitungsstand: 1997). – 231-234. In:
BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTKE, H. & P. PRETSCHER (1998): Rote
Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenreihe für Landschaftspflege und
Naturschutz, H. **55**. 434 S., Bonn-Bad Godesberg.
- ROSTOCK, M. (1888): Neuroptera germanica. Die Netzflügler Deutschlands mit Ber-
ücksichtigung auch einiger ausserdeutschen Arten nach der analytischen Methode
unter Mitwirkung von H. KOLBE bearbeitet von M. ROSTOCK. – 198 S. + 2 S. Re-
gister + Taf. 1-10. Zwickau.

- SAUSSUS, A. (1982): La faune entomologique de la Côte Saint-Germain (dpt de la Meuse, France). – *Linnaea Belgica (Revue Belge d'Entomologie – Belgisch Entomologisch Tijdschrift)* **8** (11): 470-515. Bruxelles.
- SCHMITZ, O. (1992): Beitrag zur Netzflüglerfauna (Insecta: Neuropteroidea) von Köln und Umgebung. – *Decheniana-Beih.* **31**: 165-180. Bonn.
- SCHNEIDER, W. (1983): Verschollene bzw. gefährdete Tierarten im mittleren und unteren Nahegebiet. – 94-133. In: BLAUFUSS, A., HEISE, C., SCHNEIDER, W. & B. SCHREIBER: Stand und Aufgaben des Naturschutzes im Landkreis Bad Kreuznach. – Heimatkundliche Schriftenreihe des Landkreises Bad Kreuznach, Bd. **16**. 133 S., Bad Kreuznach.
- SCHUSTER, W. (1902): Eingebürgerte Fremdlinge im „Mainzer Becken“. – *Der Zoologische Garten* **43**: 380-389. Frankfurt a. M.
- (1909): Entomologische Anzeichen einer wiederkehrenden „Tertiärzeit“ oder Einwanderung und starke Vermehrung südlicher Insekten bei uns als Folge einer Klimäanderung d. h. einer wärmeren Zeitepoche. – *Societas entomologica* **23** (22): 169-172. Zürich – Berlin – Steglitz.
- STITZ, H. (1927): Netzflügler, Neuroptera. – In: BROHMER – EHRMANN – ULMER: Die Tierwelt Mitteleuropas **6** (1): 1-24. Leipzig.
- STROHM, K. (1933): Die Tierwelt des Kaiserstuhls. II. Die Insekten. E. Neuroptera, Netzflügler. – 323-347. In: LAIS, R., LITZELMANN, E., MÜLLER, K., PFANNENSTIEL, M., SCHREPFER, H., SIEBERT, K., SLEUMER, H. & K. STROHM: Der Kaiserstuhl – Eine Naturgeschichte des Vulkangebirges am Oberrhein. 517 S., Freiburg i. Brsg.
- TRÖGER, E. J. (1989): Erhaltungszustand der Netzflügler (Neuropteroidea). – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, H. **29**: 266-267. Bonn-Bad Godesberg.
- (1993): Beitrag zur Kenntnis der Netzflügler in Franken (Neuropteroidea). – Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen **42** (2): 33-46. München.
- UNFRICHT, M. & J. HILGERS (in Zusammenarbeit mit K. PAUL, M. BRAUN und G. KURZ) (2006): NaturTOUREN Rheinsteig. – 248 S., Neuwied.
- WACHMANN, E. & C. SAURE (1997): Netzflügler, Schlamm- und Kamelhalsfliegen: Beobachtung, Lebensweise. – 159 S., Augsburg.

Manuskript abgeschlossen am 26. Juni 2006.

Anschrift des Verfassers:

Dr. habil. Manfred Niehuis, Institut für Naturwissenschaften und Naturwissenschaftliche Bildung, Abt. Biologie, Universität Koblenz-Landau, Campus Landau, Fortstraße 7, D-76829 Landau, e-mail: niehuis@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz](#)

Jahr/Year: 2003-2006

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Niehuis Manfred

Artikel/Article: [Der Libellen-Schmetterlingshaft - Libelloides coccajus \(DENNIS et SCHIFFERMÜLLER, 1775\)- in Rheinland-Pfalz und Hessen \(Netzflügler \[Neuroptera = Planipennia\]: Ascalaphidae\) 1267-1302](#)